

12.4.75

THE JERUSALEM POST - 1975

Montag, 7. April

FRAU VAN DER STREEK
TANZTE MIT KINDELN

PRÄSIDENT GERALD FORD:

Washington verlässt seine Verbündeten nicht

Verbindungen zwischen den USA und den Verbündeten sind nach dem Besuch von Präsident Gerald Ford in Asien nicht gelockert worden. Dies hat der amerikanische Präsident in einer Rede in Washington erklärt. Er betonte, dass die USA ihre Verpflichtungen gegenüber ihren Verbündeten nicht aufgeben werden. Ford erwähnte insbesondere die Beziehungen zu Israel und Japan.

Im Haschoa — als Beginn eines ganzen Gedenkmoments

Der gestrige Abend begann und heute endet der Haschoa, der Gedenktag für die Opfer des Holocaust. In Israel wird dieser Tag mit großer Feierlichkeit begangen. In Jerusalem fanden Gedenkveranstaltungen statt, an denen tausende Menschen teilnahmen. Die Feierlichkeiten wurden durch Gebete und Lesungen begleitet.

Wetterbedingungen schaffen Sorgen-und Begeisterung

schwere Chausseen, die den Touristen aus dem Ausland die Aussicht auf einen angenehmen Aufenthalt in Israel nehmen. Die Wetterbedingungen in Israel sind derzeit sehr schwierig. Es regnet sehr häufig und es ist sehr kalt. Dies ist für die Touristen ein Problem, da sie normalerweise warmen Wetter erwarten.

Zwei irakische Flugzeugentführer in Teheran hingerichtet

Teheran wurden gestern zwei irakische Flugzeugentführer hingerichtet. Die beiden Männer waren an der Entführung eines israelischen Verkehrsflugzeuges beteiligt. Die irakische Regierung hatte die Hinrichtung angekündigt. Die beiden Männer wurden nach langjähriger Haft hingerichtet.

Ausschuss fuer Neuregelung der Arbeitsbeziehungen gefordert

Ein Ausschuss zur Neuregelung der Arbeitsbeziehungen ist gefordert worden. Der Ausschuss soll die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern verbessern. Er soll auch die Rechte der Arbeitnehmer stärken. Die Forderung kommt von der Gewerkschaftsbewegung.

ERNEUERUNG VON BADEMANNEN
ZEEV
T.A. 750802.0250
JERUSALEM TEL. 625233
WUP. TEL. 625232
Gesunde und reichliche in jedem Teil

abend bekannt, dass Präsident Ford die Absicht hat, sich nach Europa zu begeben, um den Verbündeten der Vereinigten Staaten, die in der NATO organisiert sind, klarzumachen, dass die USA nach wie vor fest zu ihren Freunden stehen und die Ereignisse in Südostrasien nicht falsch ausgelegt werden sollten.

Senator Javets konferiert ueberraschend in Israel

Ohne vorherige Ankündigung traf der amerikanische Senator Jacob Javets (Republikaner aus New York und Iowa) in Israel ein, um mit Ministerpräsident Jizchak Rabin in Jerusalem wichtige Beratungen zu führen. Der Senator fuhr vom Ben Gurion-Flughafen in Lod direkt in die Hauptstadt und wurde von israelischen Beamten empfangen.

Vor seinem Abflug auf dem Flughafen erklärte der Senator den Berichterstattern, er habe keine Botschaft aus Washington nach Jerusalem mitgebracht und nehme auch keine Botschaft des israelischen Regierungschefs an den Präsidenten der Vereinigten Staaten mit. Er betonte, dass es eine echte Krise in den Beziehungen der USA zu Israel gebe und meinte, auch wie vor seien die USA für die Sicherheit Israels verantwortlich und das wisse man in der amerikanischen Administration ganz genau.

Der Senator war von MK Abba Eban, dem früheren Außenminister Israels, zum Flughafen begleitet worden. Auf dem

Schneefälle, Lawinen und die Sperrung von wichtigen Pässen zu verzweifeln und Dutzende von Touristen kamen ums Leben und blieben abgeschnitten in ihren Urlaubsorten. Man hatte nicht mehr angenommen, dass gerade im April eine solche Wetterveränderung noch möglich gewesen wäre.

Daher ist die Touristik nach Israel, ebenso wie in alle subtropischen Gebiete, gerade in diesem Augenblick, sehr optimistisch geworden. Allerdings waren die mit dieser Frage beschäftigten Stellen in Europa entsetzt über die Folgen einer israelischen Parlamentskommission, die festgestellt hatte, dass Charakterzüge nach Israel keinen Verdienst für Israel bringen würden.

Sie wiesen darauf hin, dass Flüge nach Beirut nach wie vor 550 DM kosten, während ein Flug nach Tel Aviv so billig wie 900 DM kostet. Die Touristenstellen meinten, dass auf diese Weise dem jüdischen Staat wichtige Einnahmequellen entgehen und dass die Folgen der Parlamentskommission über Charter-Flüge leider nur die Empfehlungen der israelischen Fluggesellschaft El Al berücksichtigt hätten, die nach wie vor besagen, dass derartige Flüge einen Schaden für die nationale Luftfahrtlinie des jüdischen Staates bedeuten würden.

Neudorfer: Keine neuen Steuern von der Regierung geplant

Im Gegensatz zu Meldungen, die gestern den ganzen Tag verbreitet worden waren (siehe auch Seite 2), und die besagten, dass das Finanzministerium neue indirekte Steuern plant, um den Verlust an Einnahmen durch die neuen Steuergesetze zu kompensieren, erklärte gestern Abend im

ISRAEL NACHRICHTEN

הדשות ישראל

DIENSTAG, 8. APRIL 1975 • PREIS: IL 1.30

„keine Krise Washington-Jerusalem“

hatten auch eine kurze Gelegenheit, sich am BG-Flughafen einsehend und vertraulich zu unterhalten, wie unser HM-Korrespondent mitteilt.

Obwohl Javets in Abrede stellt, eine Botschaft des US-Präsidenten Ford mitgebracht zu haben, um sie dem israelischen Ministerpräsidenten zu übermitteln, wird in politischen Beobachterkreisen der Hauptstadt die Meinung vertreten, dass der jüdische

Senator, dessen zionistische Gesinnung bekannt ist, dem israelischen Ministerpräsidenten eine Mitteilung von Präsident Ford mündlich übermittelte.

Mittlerweise verlautet offiziell, dass auch zahlreiche Mitglieder des amerikanischen Kongresses, die in den letzten Tagen im Rahmen von zwei Delegationen im Lande weilten, ihre Solidarität mit der offiziellen israelischen Haltung zum

Ausdruck brachten und Ministerpräsident Rabin nahelegen diesen Standpunkt gegenüber der Ford-Verwaltung seiner Anerkennung zu unterzeichnen.

Diese Meinung vertreten unter anderem das Mitglied des Repräsentantenhauses Tom MacAntire von New Hampshire sowie sein Kollege Claude Pepper aus Florida. Der erstere erklärte, froh darüber zu sein, dass Israel das Banner der Demokratie in einer von Diktaturen gekennzeichneten Umwelt hochhalte.

Der letztere bekräftigte, Israel habe den richtigen Beschluss gefasst, als es seiner Konzeptionsbereitschaft während der Kissinger-Verhandlungen eine Grenze setzte.

Beide Kongress-Abgeordnete beteuerten, dass sich Israel im US-Kongress tatkräftiger Unterstützung erfreue.

Hollands Außenminister hofft auf Kompromiss Israel-Aegypten

Jerusalem (HM) — Gestern nachmittag brachte der Außenminister der Niederlande Van der Stoep seinen vierseitigen offiziellen Besuch in Israel zum Abschluss.

Von der Stoep hatte die ersten zwei Tage in Gessour am Kinneret See als Gast von Außenminister Allon zugebracht und war dann nach Jerusalem gekommen, wo er mit Allon eine Arbeitssitzung abhielt. Der holländische Außenminister stattete auch Staatspräsident Katzir einen Anstandsbesuch ab, besichtigte die Gedenkstätte Yad Waschem und wurde von Ministerpräsident Rabin empfangen.

Gestern, wenige Stunden vor der Abreise, sagte der holländische Außenminister auf einer Pressekonferenz in Jerusalem, er habe mit Ministerpräsident Rabin und Außenminister Allon die nach dem Abbruch der Kissinger-Mission im Nahen Osten entstandene Lage erörtert. Er habe seinerseits den dringenden Wunsch und die innige Hoffnung geäußert, dass sich eine Formel zur Überbrückung der Meinungsverschiedenheiten zwischen Israel und Ägypten finden lassen müsse.

Insofern Israel konkrete Vorschläge für einen parallelen Dialog mit der EG zu unterbreiten habe, würde die Niederlande bereit sein, eine solche Anregung in Erwägung zu ziehen.

Auf die Frage, ob ihn der US-Außenminister Dr. Kissinger ersucht habe, während seiner Gespräche in Jerusalem auf die israelische Regierung Druck auszuüben, damit diese ihre Haltung gegenüber Ägypten erweiche,

antwortete Van der Stoep verneinend. Die Behauptung war vom amerikanischen Nachrichtenmagazin „Newsweek“ erstellt worden.

Auf dem Ben Gurion-Flughafen nahmen die holländische Gäste im Zeichen eines Wetterumschwungs (der Chamsin hatte gerade einer frischen Brise vom Meer Raum gemacht) von ihren israelischen Begleitern Abschied.

Außenminister Allon nahm eine Einladung Van der Stoeps die Niederlande zu besuchen, bereitwillig an und hofft diesen Besuch, der bereits im Frühling fällig war, in Bilde durchführen zu können.

Orientalische Juden verlangen Vertretung bei der Genfer Konferenz

Eine Gruppe von Gelehrten und Akademikern aus den jüdischen Gemeinschaften der arabischen Staaten hat sich an die Weltbehörden und an die Regierung Israels gewandt, und die Forderung erhoben, man müsse eine Delegation von Repräsentanten der aus dem Orient kommenden Juden an der Genfer-Konferenz zur Herstellung einer Regelung im Nahen Osten zulassen.

Diese Vertreter der Judenheit aus den arabischen Staaten weisen darauf hin, dass rund einer Million Juden aus dem Orient, die in den letzten zwei Jahrzehnten Haus und Hof verlassen

mussten, da sie von arabischen Regierungen in der schärfsten Weise verfolgt worden waren. Ihr gesamter Besitz gerant worden sei. Der Wert dieses Besitzes beläufte sich auf Milliarden v. Dollars und da heute stets die Rede von den Rechten der Palästinenser sei, muss unbedingt in Betracht gezogen werden, dass eine klare Gegenrechnung der orientalischen Juden aufgestellt wird.

Bisher hat keine offizielle Stelle auf diese Forderung der jüdischen Akademiker aus dem Orient reagiert. Weder aus Washington, noch aus New York und aus Jerusalem liegen Aeusserungen zu dieser Forderung vor.

Die genannten Akademiker haben jedoch verstanden, ihre Sache mit grossem Nachdruck vorzutragen und der Weltöffentlichkeit mitzuteilen. Sie erklären, dass der allergrösste Teil der Juden aus den arabischen Staaten, die in dieser Zeit verjagt und beraubt worden waren, heute in Israel ansässig ist, nachdem der jüdische Staat sie auf Kosten der jüdischen Allgemeinheit in sein Gebiet überführt und dort dafür gesorgt hatte, dass sie neue Wohnungen und Arbeitsplätze erhalten.

Gerüchte um Abberufung Dinitz werden energisch dementiert

In Jerusalem erklärte gestern der Sprecher des Außenministeriums, alle Gerüchte über einen Austausch des israelischen Botschafters in Washington, Simcha Dinitz, seien völlig aus der Luft gegriffen. Derartige Erwägungen seien bisher überhaupt nicht angestellt worden.

Das Dementi war die Antwort auf hartnäckige Gerüchte in Washington und New York, die besagten, Dinitz werde abberufen werden.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

In Paris versammelten sich die Repräsentanten der OPEC-Staaten, um die Tagesordnung der im Sommer stattfindenden Vollversammlung dieser Organisation der erdölproduzierenden Länder vorzubereiten. Zwischen USA und Algerien gibt es Meinungsverschiedenheiten über diese Tagesordnung.

Der sowjetische Außenminister Andrej Gromyko empfing in Moskau den ägyptischen Botschafter Jo der Sowjetunion. Das Thema der Besprechung war die Nahost-Friedenskonferenz, die in Genf wieder zusammenzutreten soll.

Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei der UdSSR, Leonid Breschnew, sandte ein Begrüssungstelegramm an den syrischen Präsidenten Assad, anlässlich der Eröffnung der Landtagsversammlung der syrischen Baath-Partei. Breschnew bekräftigt hierbei aufs neue die „gerechten Interessen“ der Araber.

Yasir Arafat, der Terroristenchef, traf gestern in Kairo ein, um mit den ägyptischen Führern

„Aussonnung“ zu besprechen, wie in seinem Hauptquartier in Beirut erklärt wurde.

Im Fatmahlad, im Süden des Libanon, oehmen jetzt, neben Kommandos der Terrororganisation, auch Einheiten der von Syrien befehligten und ausgerüsteten „Palästinarmeen“ teil.

DAS WETTER

Weiterhin warm und trocken. Temperaturen: Jerusalem 20 — 27, Tel Aviv 17 — 30, Haifa 17 — 30, Golan Höhen 18 — 28, Tiberias 17 — 32, Naharia 18 — 31, Lod 16 — 34, Beer Scheva 17 — 32, Ejlat 27 — 36 und Wessina 19 — 32 Grad.

תל אביב-יפו
TEL-AVIV - JAFFO
שולחן — P.P.
139

הכרזה

היינטיגס יאר

aus Israels PRESSE

DIE STEUERREFORM

Mehrere Zeitungen befassen sich in ihren Leitartikeln mit der Durchführung der Vorschläge der Ben-Schachar-Kommission.

Darum ist dafür, dass das gesamte Bild der Steuerpolitik aufgeklärt wird, bevor man mit der Durchführung der Reform beginnt. Die Frage taucht auf, woher der Staat die Hunderte Millionen IL nehmen wird, die ihm wegen der Steuerreform fehlen werden. Möglicherweise muss der Staat dann andere Steuern einführen, und an die Stelle der Besteuerung v. heute wird dann eine Entlastung treten. Hatten kommt das Problem der Gesamtsummen der Wirtschaft, wenn die Reformen in der Teuerungszugabe und den Sozialausgaben kommen. Alles in allem muss gesagt werden, dass der Komplex der Steuerreform sehr kompliziert ist und weiterer Klärung bedarf.

Hamedia sieht d. Wert der Ben-Schachar-Empfehlungen darin, dass die Verzerrungen im Steuerwesen aufgehoben und die Bürger angehalten werden, in ehrlicher Weise Einkommensteuer zu zahlen. Der Staat muss darauf sehen, dass keine Ausnahmen zugelassen werden und dass jeder in gleicher Weise Steuer zu zahlen hat. Sondervergünstigungen dürfen nicht mehr zugelassen werden.

Omer sieht einen Erfolg der Reform nur dann, wenn sie vollständig durchgeführt wird und wenn die Regierung jeden Druck von Interessengruppen ablehnt. Die Bevölkerung muss sich hinter die Regierung stellen und für die Durchsetzung der Reform eintreten. Nur so kann unserer Wirtschaft geholfen werden.

DIE AUSSENPOLITISCHE SPANNUNG

Haarez stellt fest, dass Israel niemals auf vernünftige Vorschläge mit einem Nein geantwortet hat. Aber jemand in Washington ist anscheinend daran interessiert, diese Tatsache vor dem amerikanischen Publikum zu verheimlichen. Das Ergebnis ist, dass Israel wesentlicher politischer Schaden zugefügt wurde. Israel wird absichtlich als Verantwortlicher für den Misserfolg der Kissinger-Besprechungen hingestellt. Nach Meinung des Blattes sollte Israel dem von der „Newsweek“ aufgeworfenen angeblichen Plan Dr. Kissingers für Veröffentlichung eines Weißbuches zuvorkommen und von sich aus alle wesentlichen Unterlagen über die Verhandlungen veröffentlichen. Israel hat nichts zu verbergen und kann alle Tatsachen der Welt darlegen. Dann wird sich ergeben, warum Israel nicht auf das ägyptische Ultimatum eingehen wollte.

Al-Hamischar empfiehlt, Israel solle für die kommende Genfer Konferenz ein umfassendes politisches Programm mit weitgehenden territorialen Verzicht vorbereiten. Der ägyptische Vorschlag auf Einladung weiterer Teilnehmer nach Genf muss entschieden abgelehnt werden. Die Genfer Konferenz würde dann nur zu einer kleinen UN-Tagung werden und keinerlei Nutzen bringen.

Hazofe empfiehlt, wir sollten die Wiederherstellung der Beziehungen zu den USA in aller Ruhe und mit Mut betreiben. Wir müssen damit rechnen, dass es einmal eine Konfrontation geben wird und müssen diese Zeit mit aller Entschlossenheit durchstehen. Für Nervosität, die einige Minister an dem Tag legen, ist kein Raum gegeben.

Scheamir ist der Meinung, dass die amerikanische Administration gegen uns einen scharfen Nervenkrieg führt. Aber in diesen Ringen haben wir gute „Karten“, da wir an gut geteilten Befähigungen sitzen.

DIE ERKLÄRUNGEN MCGOVERNS

Jerusalem Post ist der Auffassung, dass McGovern anscheinend von den Gefahren auf dem Gebiet d. Ölpolitik beeinflusst war. Auch eine Liquidierung Israels wird den Ölbesorgern der westlichen Welt kein Ende bedeuten, denn die Vorgänge auf diesem Gebiet haben mit Israel nichts zu tun.

SCHACHAR

Schachar ist der Meinung, dass die amerikanische Administration gegen uns einen scharfen Nervenkrieg führt. Aber in diesen Ringen haben wir gute „Karten“, da wir an gut geteilten Befähigungen sitzen.

ERIKI, TOWA, RONY

Bei dieser Gelegenheit danken wir allen, die am Ergebnis unseres Unvergesslichen teilgenommen haben oder sonstwie trachteten, unser Leid zu mildern.

ANFANG DER SCHLOSCHIM

neuer geliebter Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Grossmutter

FANI WEINER 77

geb. SALDINGER
Radnitz-Bukovina

findet die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG morgen Mittwoch, 9. April 1975 um 3.00 Uhr nachm. auf dem Friedhof in Cholon statt.

Treffpunkt am neuen Tor.

Neue indirekte Steuern sollen den Einnahmenverlust ausgleichen

Das Finanzministerium plant jetzt die Einführung neuer Steuern, um die Verluste zu decken, die sich aus der Annahme der Ben-Schachar-Empfehlungen ergeben könnten. Es soll sich ausschließlich um indirekte Steuern handeln.

Jetzt dreifache Gesprächsgebühr fuer ueberflüssige Anfragen bei der Auskunft

Vom nächsten Sonntag, dem 13. April an, wird 122 IL, also die dreifache Ortsgesprächsgebühr, für jede Anfrage bei der Telefonauskunft, 14 nach einer Nummer, die sich im Telefonbuch befindet, berechnet.

Nur noch wenige Tage lang gilt also die bisherige Regelung, nach der die doppelte Gesprächsgebühr für solche überflüssigen Anrufe erhoben wurde. Fernsprechteilnehmer, die das Telefonbuch des laufenden Jahres (1974 für den Wahlbezirk 03 bzw. 1973 für die übrigen Wahlbezirke) noch nicht abgeholt haben, sollten dies noch schnell nachholen.

Michael Zur erhielt hohe Bestechungssummen

Heute soll dem Bezirgsgericht Tel Aviv die Anklageschrift gegen Michael Zur, den früheren Generaldirektor der „Israel Corporation“, vorgelegt werden.

Im Mittelpunkt der Anklageschrift dürfte die Beschuldigung stehen, dass Zur mehrmals Bestechungssummen angenommen hat. Während seiner Tätigkeit als IC-Generaldirektor soll er zweimal solche Summen erhalten und als Gegenleistung die Vorbereitung der Gewährung von Anleihen an ausländische Investoren begünstigt haben. Als Generaldirektor der ZIM-Gesellschaft soll er ausländische Vermittler, die Bestechungssummen zahlten, bei der Vergewährung von Aufträgen zur Lieferung von Treibstoff und anderen Dienstleistungen für in ausländische Häfen ankernde ZIM-Schiffe

des Staates in diesem Jahr um 1,5 Milliarden IL. Dieser Verlust sollte durch die Einführung der Mehrwertsteuer ausgeglichen werden. Das Finanzministerium befürchtet aber einen Rechenfehler der Kommission und erwartet höhere Verluste. Zudem sieht das Ministerium keine Möglichkeit, die Mehrwertsteuer schon im Jahre 1975 einzuführen.

Nach den Berechnungen der Ben-Schachar-Kommission verringern sich die Steuereinnahmen des Staates in diesem Jahr um 1,5 Milliarden IL. Dieser Verlust sollte durch die Einführung der Mehrwertsteuer ausgeglichen werden. Das Finanzministerium befürchtet aber einen Rechenfehler der Kommission und erwartet höhere Verluste. Zudem sieht das Ministerium keine Möglichkeit, die Mehrwertsteuer schon im Jahre 1975 einzuführen.

Michael Zur erhielt hohe Bestechungssummen

Heute soll dem Bezirgsgericht Tel Aviv die Anklageschrift gegen Michael Zur, den früheren Generaldirektor der „Israel Corporation“, vorgelegt werden.

Im Mittelpunkt der Anklageschrift dürfte die Beschuldigung stehen, dass Zur mehrmals Bestechungssummen angenommen hat. Während seiner Tätigkeit als IC-Generaldirektor soll er zweimal solche Summen erhalten und als Gegenleistung die Vorbereitung der Gewährung von Anleihen an ausländische Investoren begünstigt haben. Als Generaldirektor der ZIM-Gesellschaft soll er ausländische Vermittler, die Bestechungssummen zahlten, bei der Vergewährung von Aufträgen zur Lieferung von Treibstoff und anderen Dienstleistungen für in ausländische Häfen ankernde ZIM-Schiffe

ren. Nachdem das Staatshodget ohnehin ein Defizit einplant und noch keine ersatzfähige Bereitschaft zu umfassenden Einsparungen zu verspüren ist, bleibt als Alternative tatsächlich nur noch die Einführung neuer Steuern übrig. Die Vorbereitungen hierfür dürften sich aber noch einige Monate lang hinziehen. Es wird ausdrücklich betont, dass sich hinsichtlich der direkten Steuern keine Änderung ergeben wird.

Das erste Problem nach der Übernahme des Staatshodget durch den Ben-Schachar-Empfehlungen ergab sich bereits auf dem Gebiet der Pensionen und Entschädigungen. Als Berechnungsgrundlage hierfür galt bis jetzt nur das Grundgehalt. Sondervergünstigungen, die unter Namen wie „Berufsliteratur“, „Erholungsbeitrag“ oder dergleichen gegeben wurden, blieben bei der Berechnung der Pensionen und Entschädigungen unberücksichtigt und zugleich in irgendeiner Form von der Steuerzahlung befreit. Nach den Empfehlungen der Ben-Schachar-Kommission fallen diese Sondervergünstigungen nun fort, doch blüht die Frage auf, inwieweit die Empfänger solcher Zulagen durch Erhöhung

Militär-Rabbinat untersucht Maengel beim Pessach-Seder

(TH) — Militär-Oberstabschef Aluf Mardchai Piron hat eine Untersuchung von Fehlleistungen, zum Pessachfest angeordnet. Soldaten hatten sich darüber beschwert, dass sie keinen Sederabend halten konnten.

Wegen der bedrohlichen Situation nach dem Abbruch der Kissinger-Vermittlung befanden sich zu Pessach mehr Reservisten als zunächst vorgesehen im Militärdienst. Für einen Teil dieser Soldaten wurde ein Sederabend unter Aufsicht eines Rabbiners vorbereitet, für die übrigen wurden Pakete vorbereitet, die für je zwei Soldaten bestimmt waren und alles enthielten, was für einen privaten Pessach-Seder erforderlich war. Zum Teil trafen nicht genügend Pakete ein, sodass sich sieben Soldaten den Inhalt teilen mussten.

Anklage im Maidanek-KZ-Prozess

Gegen zehn ehemalige SS-Angehörige des Kommandostabes im Konzentrationslager Lublin-Maidanek hat der Leiter der Landeszentralstelle für die Bearbeitung von nationalsozialistischen Massenverbrechen

kleine ANZEIGEN

• Kaufe gebrauchte und neue Möbel, Nachlässe, Haushaltsaufösungen. Tel. 472746 Cohen.
• Philipp der Fachmann kauft Möbel, Frigidare, Televisionsapparate. — Telefon 876818, abends: 873223.
• Zahntechnik Express-Reparaturen in 1/2 Stunde. Zahnkabinett E. Zuckerman. Tel. Aviv, King George Str. 5. Telefon 282429.
• Gesucht Metzger, halbtägig, 3 mal wöchentlich in Givatim. Tel. 738985.

JORDANISCHE GRENZDÖRFER

Potat, Tilwa (I) — Von 1947 bis 1967 haben die jordanischen Behörden eine Reihe von Dörfern entlang der „grünen Grenzlinie“ errichtet. Dies gab Prof. E. Efrat bei einem Vortrag bei der Eröffnung des Kongresses über den Schamron im Jüd. Lebnin-Haus bekannt, als Mitglied der Ben-Zwi-Institute zu einer Besprechung zusammenzutreten.

Efrat sagte, die Dörfer sind aus „militärischen Erwägungen“ errichtet worden. Jedes Dorf zählt 100—200 Einwohner. Zu den Dörfern sind Zufahrtsstrassen errichtet worden. Die Zahl der Dörfer Jordaniens soll sich um 25 Prozent erhöht haben.

SÖMMERZEIT AB 19. APRIL

Um Mitternacht nach Schabbat, dem 19. April, den die Uhren in Israel eine Stunde vorgestellt Sommerzeit bleibt bis 1. August, dem Schabbat dem Neujahrsfest, in Israel Uhren stehen drei Stunden vor der Welt-Zeit; allerdings auch dort vor etwa Monat die Uhren um Stunde vorgestellt.

Der Innenminister ne entsprechende An bereits unterschrieben wird versichert, dass durch die Sommerzeit nennsummen durch die dervverbranch von El einsparen kann. Auch Hälfte Bevölkerung durch die Wiederherstellung der Normalzeit noch grossen Feiern nicht nachteilig werden.

IDENTIFIZIERUNG GEFALENNEN DA MONATE

Ein Sonderstab des Rabbinats begann mit der Arbeit der Identifizierung von 39 Gefallenen Kippur-Krieges, die nach Israel überführt Es wurde betont, das Klarheit erst nach Wo vielheit erst nach Mi langt werden kann, od demste Methoden zu dng kommen.

In den 57 Familien, immer in Ungewisshe Schicksal ihrer Angeb ben, ist die Trauer g gebrochen. Es wurde sichert, dass sie über s Ermittlung und Verständigt werden.

Lebende von Buch treffen sich

Lebende von Buch treffen sich

Der Fund

Der Fund

Der Fund

Der Fund

Der Fund

Der Fund

Der Fund

Der Fund

Der Fund

Der Fund

Der Fund

Der Fund

Der Fund

Der Fund

Der Fund

Der Fund

Der Fund

Der Fund

Der Fund

Der Fund

Der Fund

Der Fund

Der Fund

Der Fund

1975 - wieder ein kritisches Jahr fuer Israel

Von J.E. PALMON

1942: Auf dem Platz vor der Synagoge in Tel Aviv versammelten sich Massen zu einer Demonstration in der sie ihre Enttäuschung über die ersten Informationen über die Massenvergasung von Juden ausdrückten. Trotz der sorgfältigen Nachsperrung waren diese Massen in den Westen gedrungen und die jüdischen Organisationen hatten sie publiziert. Reaktion der britischen Regierung war kühl: „es handelt sich offensichtlich um eine Überlegung der Jewish Agency mit jüdischem Hintergrund. Den jüdischen Informationsdiensten nichts von Tötung von deportierten Juden in Massen bekannt.“ 1943 und 1944: Mehr und mehr Schreckensnachrichten über Vorgänge in den Vernichtungslagern in Osteuropa drangen nach dem Westen durch, die die Nazis immer noch für die Vernichtung der Juden in der Welt. Neben dem von Theodor Herzl, das „Erlösungsheim“ und Altis zu bezeichnen wird, wird zum ersten Mal das „Arbeitslager“ erwähnt. Von Theodor Herzl geht der Weg nach aus, hinter welchem nach Ansicht der Nazis verborgen

Vergessen um die Vorgänge im Zweiten Weltkrieg anzubringen, scheint. Vor einiger Zeit besuchte eine Delegation deutscher Journalisten Israel u. eine der ersten Fragen der meisten jungen Leute war: „Wann wird endlich der Schlussstrich unter die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges gezogen werden und wann werden die Juden und die Israelis diesen Komplex bei der Behandlung der Beziehungen zu Deutschland tilgen?“

Sie mussten zu ihrer Überraschung hören dass alle anwesenden israelischen Kollegen ihnen antworteten: „Nicht in dieser Generation“. Der eine verwies auf seine persönlichen Erlebnisse, die ihm bei aller Schätzung der Freundschaft zu Deutschland unmöglich machen, die tragischen Ereignisse des Zweiten Weltkrieges zu vergessen. Ein anderer erinnerte in sehr genauen Darstellungen an die Besonder-

heiten der Judenkatzen unter Hitler. Hier handelte es sich nicht um einen gewöhnlichen Krieg oder Kampf, sondern der Größte eines Volkes wurde im Geistlichen mystischer Lehren angelegt, und dieses Aderlass spürten wir Juden noch bis heute.

Wir wollen uns nicht recht eingestehen, welchen Verlust das jüdische Volk und der Aufbau Israels durch die Anschaltung hervorragender geistiger Kräfte erlitten hat. Hätte es diese Menschen gegeben, so würde wahrscheinlich das Bild Israels heute anders aussehen, und vieles in unserem Staat hätte einen anderen wesentlich verschiedenen Verlauf von den wirklichen Ereignissen genommen.

Der Kampf der Jahre 1945 bis 1948 und das folgende Ringen um Erhaltung und Ausbau des jüdischen Staates haben die Trauer um die Opfer der Hölle Jahre in den Hintergrund treten lassen. Die Juden hatten eine

neue aktuelle Aufgabe bekommen, und diese drängte notwendigerweise die Geschichte zurück.

Darstellungen der Judenkatzenstrophe waren, besonders bei der Jugend, unbeliebt und erschienen als antiquiert. Heute nach 30 Jahren sind sie jedoch akzeptiert denn je. Erneut wird die Existenz der jüdischen Gemeinschaft in Israel in Frage gezogen, und wir sind von Feinden umlagert, die uns vielleicht ein gleiches Schicksal wie damals bereiten möchten.

Der Unterschied gegenüber den Jahren 1942-1945 besteht darin, dass wir keine hilflose, jeder Verfolgung preisgegebene „Horde“ mehr darstellen, sondern über einen Staatsapparat und entsprechende Wehrkraft verfügen. Gerade 30 Jahre nach dem Ende des Krieges sollten wir mit besonderer Intensität an die Vorgänge der Hölle-Jahre zurückdenken, weil sie wieder lebendige Geschichte geworden sind und wir aus ihnen unsere Lehren ziehen können.

Ueberlebende von Buchenwald treffen sich

Von KURT KAISER-BLUTH

Die Repräsentanten der Ueberlebenden des Konzentrationslagers Buchenwald haben diesen Tag in Brüssel die grandiosen Zeremonien im Detail festgelegt, die Tausende von ehemaligen Häftlingen von Buchenwald - Dora im Erinnerung an die zahllosen Märtyrer dieses Schreckenslagers mehrere Tage vereinigen werden. Zur Tagung waren Delegationen aus beiden deutschen Staaten, aus der Tschechoslowakei, aus der Sowjetunion, Italien, Polen, Rumänien, Jugoslawien, Frankreich und aus Luxemburg erschienen. Die politischen Exilanten Spaniens, die in den Jahren der Naziherrschaft einen hohen Blutzoll wegen ihrer massiven Beteiligung an der französischen Resistance zahlen mussten sind zahlreich in Hitlers Todeslager und auch nach Buchenwald gekommen. Viele dieser republikanischen Spanier sind in Buchenwald umgekommen. Was die deutschen Antisemiten angeht, so waren sie bekanntlich die ersten, die Hitlers Konzentrationslager bevölkerten. Die Verhandlungen des Brüsseler Kongresses standen unter der Präsidentschaft des ehemaligen französischen Ministers, Marcel Paul, der selbst ehemaliger Buchenwälder ist und des Professors Dr. Dr. honoris causa Walter Bartel. Die Konferenz von Brüssel zeigte, dass der Erinnerungsmarsch vom 19. April 1975 einer der größten Aufmärsche ehemaliger Deportierter werden wird, den Europa nach dem Ende des 2. Weltkrieges gesehen hat. Neben den tausenden ehemaligen Häftlingen,

die aus diesem Anlass ihre gemeinsamen Kameraden der Lagerhölle ehren wollen, sind bereits heute starke Delegationen aus vielen europäischen Ländern angemeldet. Grosse Betriebe werden Delegationen schicken, und die Studentenorganisationen von zehn Ländern werden Abordnungen zu den Feiern senden. Auch eine Gruppe bekannter Universitätsprofessoren wird den Zeremonien von Buchenwald beiwohnen. Die Buchen-

wälder wollen ihrem dankwürdigen Schwur am Tage ihrer Befreiung, vor dreissig Jahren, treu bleiben, in dem sie seinerzeit gelobten, ihre Aktion für die Verteidigung des Friedens und der Freiheit fortzusetzen. Bis die letzten Ueberreste des Faschismus vom Erdboden vertilgt seien. Die Delegierten, die nach Schluss ihrer Tagung, Brüssel besichtigen, wurden in Brüssel - St. Giller im Gemeinderat von dem sozialistischen Bürgermeister und Deputierten Jacques Vranckx, ebenfalls ein ehemaliger „Buchenwälder“, empfangen.

Der Fuenf-Jahresplan

Von ALISA LEWINSKY

Auf dem Wege nach Palästina in den dreissig Jahren verbrachte ich einige Monate bei Verwandten in Memel. Die Wartezeit bis zum Eintreffen des mir von der Schichtversprechen Zertifikates benutzte ich zur ersten Fühlungsnahme mit der hebräischen Sprache. Mein Lehrer war Jakob G., Studienassessor am deutschen Gymnasium in Memel. Mit seinem soldatisch gekürzten blonden Haar, der spitzen Nase und aufrechten Haltung seiner etwas vierschrittigen Gestalt erweckte er den Eindruck eines preussischen Offiziers. Was durch die knappen, befehlshafter Sätze seiner Sprechweise noch bestärkt wurde.

Jakob G. war durchaus kein Zionist. Von Palästina wollte er nichts wissen. Warum überhaupt auswandern geht es ihm nicht gut hier? Aber ein guter Pa-

dagog kann eben alles lehren, auch Hebräisch wenn es sein muss.

Wenn ich mittags nach Schulschluss zu Jakob kam, traf ich ihn häufig bei seiner frugalen Mahlzeit an. Auf dem Tisch des ziemlich schlichten möblierten Zimmers standen immer dieselben Nahrungsmittel: Schwarzbrot, Weiskäse und 1 Glas Milch. In jenen Jahren war es noch nicht üblich, den Kolonial-Gehalt des Brotes zu kontrollieren, und in einem Lande des Überflusses an billigen Lebensmitteln wie es das Memelgebiet damals war, musste der Anblick eines solchen Puritanismus Verwunderung hervorrufen.

Eines Tages konnte ich mich nicht mehr zurückhalten und fragte ihn geraden. Jakob lachte. „Natürlich könnte ich mir leisten besser zu essen - sagte er - wenn ich nicht die Erbschaft angenommen hätte.“ Aus seiner Erzählung stellte sich heraus, dass sein Vater vor nicht langer Zeit verstorben war und ihm als seinem einzigen Erben ein Mietshaus hinterlassen hatte. Ein sehr schönes, vierstöckiges Haus mit guten Mietern - sagte Jakob - aber leider so stark belastet, dass die Mieten von den zu bezahlenden Zinsen glatt verschlungen werden. Und von meinem Gehalt kann ich die Schulden nicht decken.

Um jedoch das Erbe nicht letzten Endes an die Gläubiger zu verlieren, hatte sich der junge Mathematiker eine Rechnung aufgestellt: „Wenn ich die nächsten 5 Jahre meinen Lebensunterhalt um vieles einschränke - sagte er - werde ich soviel Ersparnisse haben, dass ich alle Schulden decken kann und das

Haus gehört mir. - Ich habe mich mit einem Arzt beraten - fuhr er fort - Brot, Weiskäse und Milch sind ausreichend, um einen Menschen bei bester Gesundheit zu erhalten. Langweilig? Macht nichts, wenn ich erst Hausbesitzer sein werde. hole ich alles nach.“

Wie heisst es in der „Dreigroschenoper“? Ja, mach' nur einen Plan... Einige Jahre danach traf ich Jakob G. auf der Albenystrasse. Schlank, gebräunt und um vieles jünger ausschend als ich ihn bei meiner Abreise ins gelobte Land zurückgelassen hatte. Bei einem Glas Tee feierten wir unser Wiedersehen.

Was ist eigentlich aus Ihnen Haus geworden - fragte ich im Laufe des Gesprächs. - Haben Sie Ihr Ziel erreicht können? -

Beinahe - seufzte Jakob mit bitterem Lächeln - nur am letzten Tage meiner fünf mageren Jahre zogen die Nazitropen ins Memelland ein und ich musste um mein Leben laufen.

Um jedoch das Erbe nicht letzten Endes an die Gläubiger zu verlieren, hatte sich der junge Mathematiker eine Rechnung aufgestellt: „Wenn ich die nächsten 5 Jahre meinen Lebensunterhalt um vieles einschränke - sagte er - werde ich soviel Ersparnisse haben, dass ich alle Schulden decken kann und das

KZ BERGEN-BELSEN BEFREIT

Es geschah vor dreissig Jahren

Ein Winter ging zu Ende, welcher uns Häftlinge im Konzentrationslager Bergen-Belsen mensliche Qualen bereitete. Unser Hunger war unerträglich. Die wenigen Kinder in unserer Baracke, polnische Austauschbaracke, wo es ausnahmsweise auch Kinder gab, weinten und wir Mütter hatten einen schweren Stand. Mein 8-jähriger Sohn Tommy und ich befanden uns bereits 22 Monate in diesem KZ-Lager. Alle Häftlinge hatten, wie wir, schon einen Leidensweg, Ghettos und Gefängnisse hinter sich.

Jetzt merkten wir aber eine Veränderung, ein Nachlassen der Aufmerksamkeit der Lagerleitung. Appelle fanden seltener statt und man plagte uns nicht mehr mit Barackenordnung. Wir fühlten, dass die Deutschen andere Sorgen hatten. Da das wenige Essen unregelmässig und schlechter kam, der Magen knurrte, Durchfälle uns noch mehr schwächten, wurden wir menschliche Wracks. Doch wir wollten mit letzter Kraft überleben und so reifte in vielen der Entschluss zu holen, was man uns verweigerte. Männer zwangen sich nachts durch den Stacheldraht, krochen auf allen viere zu Küchen, wo sich Kartoffel und Rüben auftrüben. Wehe dem, der von der Wache erwischt und blindlings erschossen wurde.

Es war Frühjahr 1945, wir waren 360 Menschen in unserer Baracke, obwohl von Nachrichten abgeschnitten, spürten wir, dass es anders wurde. Jetzt kam es vor, dass deutsche Aufseher das Brot, welches man uns vorantheilte, gegen Schmuckstücke, die so mancher versteckt hatte, austauschten. Eines Nachts lief ich zur weit entfernten Latrine, als der deutsche Wächter mich anrief. Erschrocken blieb ich am Drahtzaun stehen. Leise fragte er mich: „Hast du Schmutz? Ich gebe dir Brot.“

Am fünften Tage hielt der Zug in der Nähe eines Waldes. Kanonendonner und zeigte uns die Nähe der Front an. Indessen rief der SS-Hauptmann unsere Lagerältesten zusammen und erklärte ihnen, dass er Befehl habe uns nach Magdeburg durchzubringen - jedoch den Zug mit uns in die Luft zu sprengen, falls ihm die Durchfahrt nicht glückte. Er würde diesen Auftrag nicht ausführen, wenn die Versammelten ihm dafür bürgten, dass er mit dem Leben davonkomme, falls aus die Amerikaner vor-

her ergriffen. Von den 45 SS-Leuten in seiner Begleitung schwieg er. Der Zug hielt stehen, an eine Weiterfahrt war nicht zu denken. Wir verbargen uns vor den Luftangriffen im Walde.

Welch eine Nacht! Und wer dachte an Schlaf, da das Kampfgetöse immer näher rückte. Ein herrlicher Morgen brach an, der Tag, welcher uns nach schweren Jahren die Freiheit brachte. Am 13. April 1945 gegen 10 Uhr vormittag stoppte der erste amerikanische Panzerwagen bei uns. Mit erhobenen Händen gingen wir ihm entgegen. Als die Amerikaner in unseren Waggons stiegen, wo total Entkräftete, auch Tote lagen, schüttelten sie die Köpfe. Ein junger Offizier fragte, woher wir kämen. Den Namen Bergen-Belsen hatte er nie gehört. Da ich mich mit ihm in englischer Sprache verständigen konnte, fragte er mich, wo meine Angehörigen seien. Als ich ihm Answitz und Treblinka nannte und die Praxis dieser Vernichtungslager erklärte, schüttelte er immer wieder den Kopf. Um seinen Unglauben zu entkräftigen, nahm ich ihn auf einen Rundgang durch unseren Lager. Ich sprach Menschen an, damit er sie selber befrage und immer wieder antworteten sie: „Eltern verstorben, Geschwister umgekommen. Kinder erschlagen.“

Am nächsten Morgen kamen amerikanische Autos und brachten uns nach Hillersleben, einer deutschen Siedlung, die gerade erst von den Amerikanern besetzt wurde. Wir bekamen von den Amerikanern alles, was wir brauchten, vor allem ärztliche Betreuung. Sie bemühten sich um uns in rührender Weise. Wir verdanken ihnen unsere Befreiung. Mein Sohn Tommy und ich als Transportleiterin kamen mit vielen Waisenkindern aus dem KZ-Lager Bergen-Belsen und Buchenwald erst nach Paris, wo wir als eine der ersten Geretteten sehr gut aufgenommen und auf Kosten der französischen Regierung zur Erholung geschickt wurden. 300 Kinder und Jugendliche brachte ich im Juli 1945 nach Palästina, wo wir eine alt-neue Heimat fanden.

Dies geschah vor 30 Jahren und... noch immer lässt man uns nicht in Frieden leben. Hilde Huppert, Nahariya.

DAS WORT HAT der Leser

HERAUSGEBER DES „SCHLEMIHL“

Gestatten Sie mir, einen Irrtum zu berichtigen, der Herrn Schalom Ben-Chorin in seiner Würdigung Sammy Gronemanns anlässlich dessen 100. Geburtstages unterlaufen ist: Herausgeber des SCHLEMIHL, dessen erste Ausgaben vom Mai 1903 bis Februar 1907 erschienen, und die zweiten von 1919 bis 1920 (ab Juni 1903 SCHLEMIEL, statt SCHLEMIHL), war mein Vater, Dr. Max Jungmann, der vor 5 Jahren in Haifa verstor-

ben ist und der in einer Woche, am 1. April, 100 Jahre alt geworden wäre. Sein Freund und Gesinnungsgenosse aus dem Kreise der Begründer der zionistischen Bewegung in Deutschland, Sammy Gronemann, war ein häufiger und geschätzter Mitarbeiter dieser - man darf wohl sagen - in der Geschichte des Zionismus in Deutschland, historischen Publikation. Dr. A. Jungmann, Haifa.

YOM HASCHOA

An diesem Gedenktag für die Naziofer sollte unser Volk alles tun was es zu tun vermag, um dafür zu sorgen, dass derartige furchtbare Ereignisse nicht mehr vorkommen. Der souveräne Staat Israel ist zur Zeit Garantie dafür dass die Juden nicht noch einmal zum Freiwild der Nationen werden und wie damals zur Schlachtabank geführt werden können. M. Levonon, Tel-Aviv

WOHIN GEHT MAN?

WOHIN SIE auch immer gehen, verlangen Sie überall IZRA KARBEL in der Bots.

Weltzentrum für Jiddisches Theater in Israel

Jiddisches Kunsttheater

AMCHO 200.000

Von SCHALOM ALESCHEM

Komödie in 4 Bildern
24 MITWIRKENDE

Regie: S. Rabin
Zeichner: Beno Friedl
Komponist: Schimon Sagl



TEL-AVIV
unter dem Patronat v. Bürgermeister Schimon Lahat
Mo. Schabb. 12.4. 8.30 abds.
Mittwoch 12.4. 8.30 abds.
Don. Schabb. 13.4. 8.30 abds.
Kapitel: Kana und in den anderen
Kartenbüro der Stadt
BAT JAM „Atumot“
Do. 12.4. 8.30 Uhr, abds.

HAIFA
unter dem Patronat von Bürgermeister Josef Almog
Heute, Di. 8.4. 8.30 abds.
Stadttheater
Karten: Kupat Masoca.

JERUSALEM
unter dem Patronat von Erziehungs- und Kultusminister Alaron Kadlin
Donnerstag 12.4. 8.30 abds.
Jerusalem Theater
Karten: Cahana.

HOTEL - SANATORIUM
KUR-CENTER

GEWUSST WO...

moderne, grosszügige Einzel- und Doppelzimmer, alle mit Bad, WC, Balkon. Telefon, Hallenbad, Massagen. Bäderabteilung: drei Restaurants, Bar, Terrassencafe, zentrale und absolut ruhige Lage.

FERIENAPARTEMENTS
MIT COMPLETE
AUSGESTATTETER
KITCHENETTE

873 Bad Klesingen
Frühlingstrasse 9-11
Tel. 09 71-811
Tele: 06 72837

Schauen Sie doch mal vorbei, oder bitten Sie ganz einfach um unseren Hausprospekt...

WELTPOLITIK — UNSERE AKTUELLE WOCHENSCHAU

DAS ENDE EINER EPOCHE

Jahrhundert schaute die ganze Welt gespannt auf einen Mann, dessen Tod vielfach angekündigt ist und der in seinem Land eine wohl kaum zu schliessende Lücke hinterlassen wird. Wohl am meisten interessiert am Tod dieses Mannes war sein grosser Gegenspieler, der aus seiner engsten Heimat emigrieren musste. Nun ist er gestorben — der Gegenspieler, Tschang Kai Schek wurde wider alle Prognosen von Mao

Formosa — die totale Insel

Der Staatspräsident soll gemeinhin seinen Staat in seiner Person repräsentieren. Es kann gesagt werden, dass der 88-jährige, in letzter Zeit nach Mitteilungs aus seiner nächsten Umgebung stark senile Staatschef von Formosa seinen Staat in dieser Hinsicht symbolisiert hat wie kein zweiter. So wie sich Tschang Kai Schek spätestens seit seiner schweren Lungenerkrankung vor gut 3 Jahren aus dem öffentlichen Leben fast ganz zurückgezogen hat, so wurde sein Staat im gleichen Zeitraum an der Abgründ der Bedeutungslosigkeit auf der politischen Weltbühne abgedrängt.

Heute steht das China Mao tse-Tung für ganz China da. Formosa, dieses dem chinesischen Festland vorgelagerte Eiland, ist im wahren Sinne des Wortes eine Insel geworden. Man wird ein mühsames Gefühl



Der neue König Chaid

nicht los, wenn man bedenkt, wie Formosa, das sich selbst als Nationalchina versteht, von der Weltbühne verschwunden. Die Vereinigten Staaten haben erst spät, zu spät für ihren damaligen Verbündeten Formosa, eingesehen, dass ein Festhalten an Illusionen später teuer zu stehen kommen kann. Natürlich war es vom gesunden Menschenverstand aus vollkommen unrealistisch, Formosa zum Beispiel im Welticherheitsrat als Vertreter der Grossmacht China einen Sitz, mit Vetorecht sogar, einzunehmen — aber Machtpolitik hat bekanntlich nicht immer allzuviel mit gesundem Menschenverstand zu tun. Doch geht es eigentlich auch nicht an, aus Gründen eben dieser Machtpolitik, eine existierende Staat aus dem, was sich grossprecherisch „Völkerfamilie“ nennt, ganz einfach hinauszuerwerfen, wie dies mit Formosa (oder Taiwan oder Nationalchina) passiert ist.

FORMOSA IST NUR EIN ANFANG

Man mag vieles an Formosa als störend empfinden, die selbst für asiatische Verhältnisse riesige Korruption, die Unterdrückung jedweder politischen Opposition etc., doch wenn dies als Anschlussgrund für die UNO genügt wäre, dann würden die wenigen noch verbleibenden Delegierten bald einmal ein gross-



Formosa Präsident Tschang Kai Schek

tse-Tung überlebt. Mit Tschang Kai Schek ist eine grosse Periode zu Ende gegangen. Der Generalissimus war der letzte Staatschef der „Fünf Grossen“ des 2. Weltkrieges, der gestorben ist.

sen Verhandlungssaal vor Einsamkeit verzweifeln.

Was mit Formosa passiert ist, kann sich jederzeit mit einem anderen Staat wiederholen. Is-

Wer sind die Nächsten?

Angesichts des Todes von Tschang Kai Schek mag es respektlos wirken, wenn man sich fragt, wer wohl die Nächsten sein werden? Dabei geht es aber nicht so sehr um den Tod eines Staatschefs, sondern vielmehr um das Ende des politisch-gesellschaftlichen Systems, das er repräsentiert und das mit seinem Tod oder seiner Abdankung wohl in vielen Fällen sich auflösen wird.

Die geographische Nähe zu Formosa hat einen wohl zuerst an Südkorea Park Chung Hee denken, dessen Diktatur in ihren Wesenszügen und in ihren Anmerkungen sehr starke Verwandtschaft mit Tschangs Formosa aufweist. Der Tod des Insel-Generalissimus hat Park in

rael ist dabei als erstes Ziel von einer Vielzahl von Staaten anvisiert worden. Es geht also um mehr als um den Staat Tschang Kai Scheks und seines Nachfolgers und Sohnes Tschang Tsching Kuo, der auch schon 63-jährig ist. Es geht bei der totalen Isolierung um Völkerrecht, das gekübelt wird. Wenn man für die Wiederherstellung der Rechte Formosas sein will, und als Demokrat sein muss, dann nicht wegen, sondern trotz Tschang Kai Schek und seinem Regime, das ihn wohl ein paar Jahre überleben wird.

einer an und für sich schon unangenehmen innenpolitischen Situation überrascht. Er, der sein Regime seit Jahren auf Terror, Demagogik und Unterdrückung der politischen Gegner aufbaut, ist in den letzten Monaten gefährlich ins Schlingern geraten. Mit skrupellosen Tricks und Verschönerung seiner Unterdrückung hat Park darauf reagiert.

Wer erinnert sich nicht jener schauerlichen Szene, als sich Südkoreaner den kleinen Finger in öffentlichem Zeremoniell abhackten, um so gegen den von Japanern organisierten Attentatsversuch gegen Präsident Park zu protestieren? Nun, Park hat das Attentat überlebt, seine Frau wurde getötet und ihr Mann

von ALBERT-CHARLES LANDSMANN

hat dann, wie sich nachträglich herausstellte, jene Szene organisiert, indem er Zuchthäuser gegen eine bescheidene Zahlung zu diesem Fingerhacken verpflichtet und so sein Volk im Hass gegen den Erzfeind Japan wieder einte.

Die Frage bleibt, wie lange Park sich so noch an der Macht halten kann. Lange sicherlich nicht mehr, denn viele, sehr viele Südkoreaner haben eingesehen, dass es mit einem rein antidemokratischen Regime auf die Dauer nicht gehen kann.

Nun, es gibt noch mehrere solcher „überfüllter“ Regimes im nichtkommunistischen Raum. Man denke an Spanien und sein Staatsoberhaupt Franco, man erinnere sich wieder einmal der lateinamerikanischen Staaten oder an Südvietnam Thien.



Der starke Mann: Fahnd der Kroupin

Doch ein Sturz eines solchen Herrschers, der seine Macht allein auf einer Antiposition zum Kommunismus aufgebaut hat und entweder gar keine echte Alternative dazu bieten will oder infolge Korruption nicht bieten kann, muss nicht unbedingt das Ende seiner Epoche anzeigen, wie es der Tod Tschang Kai Scheks, der Sturz der Diktaturen in Portugal und Griechenland, die Flucht Lon Nols aus Kambodscha wohl tun. In nächster Nachbarschaft, in Saudiarabien, ist mit König Feisal ein Mann ermordet worden, der wohl für den, nicht durch den Glanz des schwarzen Goldes namens Erdöl geblendeten, Chronisten so ziemlich das Anachronistischste vom Anachronistischsten darstellt. Doch der gewaltsame Tod hat an der mittelalterlichen Welt des 4-Millionen-Staates Saudiarabien nichts geändert. Der neue König weist ausser seiner Liebe für Falkenjagd, Kamelreiten und schöne Frauen nur noch das Charaktermerkmal der relativen Lebenswürdigkeit auf, sodass sein Land wohl gelistig auch unter ihm nicht den Anschluss an das 20. Jahrhundert finden wird.

DIE FEHLENDEN ALTERNATIVEN

Sturz oder Tod eines Potentaten genügen offensichtlich nicht, die Regimes in gewissen Staaten glaubwürdiger zu ma-

chen und diesen Ländern aus ihrer Zwangslage zu helfen. Was ihnen angeboten werden muss ist eine glaubwürdige Alternative zum bisherigen Regime auf der einen Seite und zum Kommunismus auf der anderen. Hier müssen sich die westliche Welt und an ihrer Spitze die durch den innerstaatlichen Reinigungspro-

Musik RUNDschau

ZWEI ORATORIEN-PREMIEREN DES HOLONER KAMMERORCHESTER

Das Holoner Kammerorchester gab ein sehr würdiges Konzert, dessen Programm zwei Oratorien auf biblische Themen aus dem 17. Jahrhundert enthielt: „David und Goliath“ in lateinischer Sprache von Kaspar Förster (Danzig 1617 — Kloster Oliva bei Danzig 1673) und „Das Urteil des Salomo“ von Marc Antoine Ziani (Venedig 1653 — Wien 1715). Im Programmheft steht, „Uraufführung“, obwohl das letztere Oratorium 1698 in Venedig und 1700 in Wien aufgeführt wurde. Bezüglich des ersten bleibt allerdings beim Schlaf fel uns zum besten Willen Raum für Zweifel. Wenn entsprechende Mittel- langen erhalten sind, besetzt

Grund zu glauben, dass es sich um eine negative Beweis ist nicht verlässlich. Fürs ebenso wie Ziani ein Meister, und die Kape schrieben ihre Werke, aufzuführen. Förster nierte auch eine Oper (Kadmus), die 166 führte wurde. Aber im ist es nicht wichtig, ot steht, „Uraufführung“, obwohl Holan wirklich Urauff waren, es genügt dass Venedig und 1700 in Wien aufgeführt wurde. Bezüglich des ersten bleibt allerdings beim Schlaf fel uns zum besten Willen Raum für Zweifel. Wenn entsprechende Mittel- langen erhalten sind, besetzt



Paul Bonnacarrere
Joan Hemingway
UNTERNEHMEN
ROSEBUD
© S.FISCHER VERLAG, FRANKFURT/M.

33.

Nummer 2: Erika Raad, das einflussreiche Mädchen in der Bande, achtundzwanzig Jahre, österreichische Jüdin. Nebenbei dient sie auch als Abladeplatz für die sexuellen Bedürfnisse der Spitzenleute der Organisation, aber nur zu dem Zweck rein körperlicher Befriedigung. Die Burschen fühlen sich über diesen unwürdigen Zwang erhaben, den Gott den Menschen auferlegt hat. Aber darin liegt nicht die eigentliche Funktion der schönen Beraterin, so paradox das Eigenschaftswort auch im Zusammenhang mit den Aktivitäten der Bande klingen mag. Sie verfügt nach unseren Informationen über so etwas wie gesunden Menschenverstand, mit dem sie Scheidemanns ständig neue Einfälle erst einmal bremsen. Unser Japaner hat ihr Äusseres geradezu tollkühn beschrieben: gross, brünett, helle Augen, matte Haut. Er hat gestanden, in dem unwahrscheinlichen Fall, dass ein Mitglied des Kommandounternehmens von Lod zum Brain-Trust zurückkehren sollte, würde er um eine Rangstufe befördert werden und damit neben anderen Vorrechten auch den unbestreitbaren Anspruch auf uneingeschränkte Benutzung dieser vielseitigen Dame haben. Dann könnte er aus der Gummifrau die Luft ablassen und sie wieder in ihren Plastikeutel verpacken, mit der sie sich bisher zu fünf begnügen mussten und die ihnen, wie er selber erklärt hat, allmählich zuwider geworden war.

„Hamlekh, glauben Sie wirklich, dass dies der geeignete Augenblick für dumme Witze ist?“ „Ich mache keine Witze. Alle diese Fakten hat uns der Japaner mitgeteilt, als das verbohnte Schweigen dieses Mörders uns genug angewidert hatte und uns angesichts des verklärten Stumpfsinns dieses fanatischen Schlächters doch entschlossen haben, mit ein bisschen Analeptikum nachzuhelfen.“

„Penthotal?“ „Längst überholt, mein Lieber! Unsere Labors haben eine Zusammenstellung entwickelt, bei der es vor allem auf die Dosierung ankommt. Grundstoffe sind natürlich Amphetazine, von denen Sie ja wissen, dass sie gesprächig machen. Aber wir geben gleichzeitig Tranquilizer und entspannende Präparate, die den Willen ausschalten. Und wir brauchen auch ein Tonbandgerät, denn bei der Geschwindigkeit, mit der unser Japaner loslegte, nachdem der Bann erst einmal gebrochen war, hätte kein Dolmetscher mitkommen können. Nein, Martin, so einen Mann zum Sprechen zu bringen ist wirklich kein Kunststück. Aber unsere Gegner wissen das auch und haben ein Gegenmittel gefunden. Zum Glück sind wir hinter die Methode

gekommen, sonst hätten wir den Japaner niemals lebend erwischen und in Haft nehmen können.“

„Erzählen Sie schon, Hamlekh, ich habe bekanntlich fünf Jahre Rückstand aufzuholen.“

„Werden Sie nicht ironisch. Ich unterschätze Ihre Nachrichtendienste durchaus nicht und Sie selber noch weniger. Aber Sie sind nicht in ständiger Lebensgefahr. Die Gleichgültigkeit, die sich angesichts des künstlichen und höchst zerbrechlichen Glückszustandes in Ihren Ländern breitmacht, bedeutet für Sie Arbeit in einem beruhigenden Klima. Wir Israels dagegen müssen mit der aggressiven Gierigkeit gejagter Tiere denken und handeln.“

„Zur Sache, um Gottes willen, zur Sache!“ Hamlekh, gehörte leicht frustriert, er genoss es ganz unbeschreiblich, dass es ihm einmal vergönnt war, die Ueberlegenheit seines Dienstes und den Ruhm Israels zu verkünden. Aber er fuhr fort:

„Scheidemann setzt bei Unternehmungen wie bei dem Blutbad von Lod Kamikazekämpfer ein, was ja nichts Neues ist, vor allem nicht für Japaner. Neu dagegen ist, dass die Beteiligten an einer solchen Operation schon vom Augenblick ihres Aufbruchs an als biologisch tot anzusehen sind.“

„Ich gestehe, dass Sie mich nervös machen, Hamlekh.“

„Dabei ist gar nichts Besonderes an der Sache. Scheidemann lässt seine Helfershelfer eine Kapsel Zyankali schlucken, bevor er sie loschickt.“

„Zyankali retard?“

„Ja. Die Dicke der Kapsel um das Gift hängt von der Zeit zwischen Aufbruch und Tat ab. Die Kapsel besteht aus einer Paraffinmasse, die bei Intestinaltemperatur langsam schmilzt.“

„Uod Ihr Gefangener von Lod?“

„Wir haben ihn rechtzeitig kassiert und ihm den Magen ausgehoben: Reflex des gejagten Tieres.“

„Und die Leute, die für Ihren Herrn Scheidemann losziehen, wissen, was sie schlucken?“

„Natürlich nicht. Wir haben die geistige Struktur und das Verhalten der echten Kamikazekämpfer, die sich mit ihren Flugzeugen auf die Schiffe der US-Navy stürzen, genau und lauge studiert. Wir gehen davon aus, dass sogar diese Männer im Unterbewusstsein lebend davonzukommen hoffen. Sie dürften es mir glauben Martin, die menschliche Natur ist immer noch stärker als der verrückteste Fanatismus. Ein Desperado ist fest überzeugt, dass er bereit ist, sein Leben für sein Ideal hinzugeben, aber kein Mensch schafft es, seinen Selbsterhaltungstrieb hundertprozentig auszuschalten. Da liegt der winzige Punkt, auf den wir unsere Verteidigung aufbauen können.“

„Dieser Scheidemann ist wirklich eine beunruhigende Persönlichkeit.“

„Um so mehr, weil er Ueberzeugungskraft hat, weil sich eine kleine Gruppe völlig Verrückter aus der ganzen Welt um ihn schart, und weil er es dank seiner starken synthetischen Intelligenz schafft, die Gefahren jeder Ausweitung von Untergrundbewegungen zu vermeiden. Die Kette, die er Tag für Tag verlängert, besteht aus lauter blinden Gliedern. Er hat alle Risiken geprüft und ist auf alle bekannten Vorfallsmaßnahmen gekommen. Er überlässt nichts dem Zufall, oder bestenfalls völlig unbedeutenden Einzelheiten, aus denen wir etwas zu machen versuchen, indem wir zum Beispiel unseren Gefangenen den Magen auspumpen, noch bevor wir ihre Maschi-

nepistolen sichern und entladen.“

Martin machte sich Notizen. Er fragte:

„Und die anderen Namen?“

„Karl Volker Lichtenberg, Ernst Schaffner Zusammen mit Scheidemann und Erika bild den Kern, aber ich kann Ihnen versichern, dass von ihnen diese Namen benutzt. Sie haben weisse hervorragend gefälschte Papiere. Wir haben Namen auch nicht von dem Japaoer, der sie hört hat. Wir sind darauf gekommen durch die gleich unserer Informationen mit den Aussr Japaners.“

„Sie haben von einem Ausgangspunkt gespr von dem aus man vielleicht weiterkommen k „Ja ganz richtig, Frankfurt, Schifferstrasse nen Sie Frankfurt?“

„Ziemlich gut.“

„Die Schifferstrasse ist eine kleine Querstru linken Mainufer gleich hinter dem Museum für handwerk. Sagen Sie das?“

„Die Strasse nicht, aber das Museum se vor mir.“

„Gut. Im Haus 9a befindet sich ein Zeicher das zugleich der Firmensitz einer völlig legal sellschaft ist, der Societe Franco-Belge d'Al phique. Tätigkeit dieser Gesellschaft ist, hal sich gut fest, die Fabrikation voo Comic str sieben- his dreizehnjährige Kinder in den ara Ländern.“

Noch einmal griff Hamlekh in seine Mar holte drei kleine bunte Comic-Hefte heraus, an den Zeitungsständen der ganzen Welt werden Texte und Sprechblasen waren in ar Schrift wiedergegeben. Hamlekh erklärte, b die Texte zusammenfassend übersetzt: „Dies ist die algerische Ausgabe. Mit den Bildern werden ausserdem eine ägyptische, banesische und eine syrische Fassung gedruc Namen und Nationalität der Helden ändern si haben Sie den algerischen Superman, der Braham heisst. Eine Mischung aus Tarzan, Bond, dem Zauberer Mandrake, Zorro usw.

„Daraus kann man ihnen wohl keinen machen. Wir haben ihnen ja das Beispiel g Haben Sie jemals Asterix gelesen? Ich habe gefunden, dass die Gestalt ziemlich gaulistist „Sie gehen viel weiter, oder besser gesagt sich viel weiter drängen. Die Autoren brin ausserordentlicher Raffinesse kleine Detail unter, die nicht weiter auffallen, zumal bei akzeptierenden Naivität ihrer Leser. Sehen S Beispiel diese Fabrik in den algerischen Ber ein ganz in Algerien entwickeltes Flugzeug i Schauen Sie sich das Gesicht von Moshe Da wie er erfährt, dass man Meddy Braham mi solchen Flugzeug ausgerüstet hat. Und hi schreckensbleichen israelischen Piloten, die si gern, ihre Maschinen zu besteigen.“

Laurent lachte schallend: „Na so was, ich sehe richtig, wie beleidigt Hamlekh!“

(Fortsetzung folgt)

